

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Interview Werner Fenz im Gespräch mit Johannes Messner

Künstlerhaus Graz, Burgring 2, 8010 Graz

Laufzeit: 09.10.2009–18.10.2009

Eröffnung: 08. Oktober 2009, 19 Uhr

Information: +43-316/82 73 91

Werner Fenz: Macht dir, Johannes Messner, die Kunst Spaß oder brauchst du sie?

Johannes Messner: Ich brauche sie.

WF: Wozu brauchst du sie?

JM: Sie ist mir Lebensinhalt in dem Sinn, dass ich mich absetze von meiner normalen beruflichen Tätigkeit. Für mich ist die bildende Kunst ein wesentlicher Bestandteil meines täglichen Lebens und meiner Umgebung, die eine Kunstumgebung ist. Ich fürchte mich schon davor, wenn diese Wände leer sind – was ja kommen wird – denn ich werde dann das Gefühl haben, hier nicht mehr zu Hause zu sein.

WF: ... Ganz leer werden die Wände nicht sein, denn das Künstlerhaus ist gar nicht so groß, als dass man alles zeigen könnte, was deine Sammlung ausmacht. Wie beginnt man – an deinem Beispiel – Kunst zu sammeln?

JM: Die ersten Arbeiten, die es in meiner Umgebung gegeben hat, stammen von meiner Mutter, die künstlerisch sehr interessiert war. Ich bin selber unfähig zu zeichnen oder zu malen oder etwas wiederzugeben mit der Hand, und daher haben mir künstlerische Arbeiten immer viel gegeben und mir sehr imponiert. Aus diesem Grund habe ich begonnen, diese und jene Arbeit zu erwerben, was sehr früh dazu geführt hat, dass ich immer wieder und immer wieder etwas erworben habe, weil ich immer das noch Interessantere und Bessere gesucht habe.

WF: Ist die Sammlung von Anfang an – es scheint mir nicht so, aber ich möchte nachfragen – auf einen bestimmten Aspekt in der Kunst gerichtet, oder sind das deine Empfindungen, deine Begegnungen, die du hier verwirklicht hast?

JM: Ja, die Sammlung ist sehr vielfältig, weil ich sehr neugierig bin. Im Unterschied zu einem Leopold sammle ich nicht vertikal sondern horizontal. Ich sammle auch nicht Rainer, ich sammle Kunstgeschichte der heutigen Zeit. Mich interessiert die Vielfältigkeit, die Kunst bietet, die im Prinzip ein Spiegelbild der gesamten menschlichen Entwicklung ist.

WF: Was ist das für ein Gefühl, Sammler zu sein? Also steht der Besitz, steht ein Hobby oder steht das Schaffen von Kontakten im Vordergrund? Was trifft für dich von diesen dreien zu oder ist es etwas ganz anderes?

JM: Ich glaube, es gibt zwei Aspekte für einen Sammler: Da gibt es den materiellen Grund und den ideellen Grund. Da ich in meinem Leben noch nie etwas verkauft habe und mich auch eigentlich nie darum gekümmert habe, ob das jetzt mehr wert ist, würde ich sagen, es ist mir ein Bedürfnis, es ist also ein ausgesprochen ideeller Grund.

WF: Es finden sich sehr viele steirische Künstler in deiner Sammlung, eine alte, eine ältere, eine mittlere, eine jüngere Generation. War und ist das ein bestimmtes Ziel, diese steirische Kunst zu sammeln und damit einen Überblick zu gewinnen?

JM: Ich habe viele der Älteren persönlich gekannt und habe mit ihnen einen innigen Kontakt gepflegt. Das war natürlich wichtig. Aber in zweiter Linie war es mir wichtig, dass ich für die jungen Künstler, die in meiner Umgebung waren, auch eine Hilfe sein konnte in ihrem Werdegang. Die waren damals ungefähr 25 oder 28 Jahre alt und sind heute schon renommierte Künstler.

WF: Deshalb mögen dich alle.

JM: Das weiß ich nicht.

WF: Es macht doch den Eindruck, dass du durch deine Unterstützung, durch eine „Starthilfe“, mit vielen auch befreundet bist.

JM: Ja – die Alten sind schon alle tot – auch mit diesen Jungen pflege ich engen Kontakt und bin in ständiger Verbindung mit, zum Beispiel, Kienzer, Erjautz, Wilfling, Reiterer.

WF: Du bist, wie wir alle wissen, auf der Kunstmesse Basel zum Beispiel, schaust in der Villa Manin vorbei, du bist in Bilbao, Moskau, wo immer: Zum Genuss oder bist du durchaus auf der Jagd nach neuen Kunstwerken?

JM: Ich bin sehr neugierig. Es interessieren mich die Entwicklung von Künstlern und die Möglichkeiten, die Künstler entwickeln. Das versetzt mich in hohes Erstaunen. Ich bin immer wieder überrascht, was hier gefunden, entdeckt und neu entwickelt wird.

WF: Die Unterstützung der jüngeren steirischen Künstler, oder auch der jetzt schon mittleren Generation, hängt auch damit zusammen, dass du durch deine Sammlertätigkeit auch mit Galeristen eng in Verbindung getreten bist.

JM: Ja, es gibt eine Reihe von Galeristen in Deutschland, in Wien, in Graz, mit denen ich nach wie vor in Verbindung bin. Natürlich auf Grund meines Alters ist meine Aktivität schon stark eingeschränkt.

WF: Du hast neben einem Überblick über steirische Kunst auch internationale Werke hier um dich. Gibt es da irgendetwas, das dich an internationalen Künstlern speziell interessiert? Immerhin sind viele verschiedene Aspekte vorhanden und du bist auch dafür zu haben, das eine oder andere radikalere Werk zu kaufen.

JM: Ja, das stimmt. Und ich neige auch dazu, weil sie der Vielfältigkeit, an der ich Interesse habe, dienen.

WF: Du sammelst seit gut 50 Jahren: Welches war das erste Kunstwerk?

JM: Ich glaube es waren Bilder von Schwarz und Weber, Pointner, Fabian und Aduatz, die am Beginn dieser Sammlertätigkeit gestanden sind.

WF: ... Also auch damals schon die Avantgarde. Magst du aus deiner Sicht etwas zur Entwicklung der Kunst sagen? War die Kunst früher spannender oder ist sie es heute?

JM: Die Kunst, die ich erlebt habe in den diversen Palästen in Italien, ob Romanik, Gotik oder Renaissance, war sicher mit ein Anlass, dass ich überhaupt zu sammeln begonnen habe. Denn das ist für mich noch immer ganz große Kunst.

WF: Das heißt aber, dass du dich von diesen Wurzeln oder Anfängen auch gelöst hast und neugierig warst, was heute passiert?

JM: Richtig, das ist ganz wichtig für mich, wie sich die Kunst in den letzten Jahren oder Jahrzehnten entwickelt hat, wo man ja schon hie und da geglaubt hat, wir sind am Ende dieser Entwicklung, was aber nicht gestimmt hat, denn es kommen immer und immer wieder neue Ideen, neue Materialien, neue Stilrichtungen.

WF: Wenn wir ganz kurz zum Abschluss die Situation in Graz näher beschreiben oder darüber nachdenken, würdest du sagen – deine Reisen sprechen zwar vom Gegenteil – dass du in Graz mit dem Angebot das Auslangen findest?

JM: Nein, weil ich einfach zu wenig national bin. Mich interessiert eigentlich schon das, was auf künstlerischem Gebiet auf der ganzen Welt passiert und ich verfolge das auf Messen und in Zeitschriften einschlägiger Natur.

WF: Hast du irgendeine Idee, was man in Graz in der Kunstszene besser machen könnte?

JM: Nein.

Graz, 29. September 2009